

Das Weglaufhaus

"Haben Sie Lust, Interesse und auch Geld übrig, um Pate oder Patin zu werden? Nicht von einem Neugeborenen, sondern von einem Haus? Denn in Berlin will die Landesregierung das geplante Weglaufhaus nicht finanzieren."

So beginnt der sogenannte Patenschaftsbrief, mit dem der Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V. bei Menschen mit festem Einkommen um Unterstützung für das Projekt wirbt, dessen Konzeption die Psychologin Uta Wehde im Anhang ihres Buches "Das Weglaufhaus" dokumentiert: "Das Weglaufhaus ist für Menschen, die der Gewalt der Psychiatrie entfliehen, ein Ort, an dem sie (auf Zeit) ohne Psychopharmaka, zusammen leben. Sie können hier neue Kraft schöpfen, Erfahrungen austauschen und verarbeiten, Zukunftspläne schmieden und in Ruhe angehen. (...) Wer gewählt hat, dem fremdbestimmten Tag und den verschlossenen Türen der Psychiatrie zu entfliehen, hat den ersten Schritt getan, um selbstbestimmt zu leben." (4)

Die Vorgeschichte: In Holland gibt es seit Beginn der 80er Jahre in einigen größeren Städten Weglaufhäuser für Menschen, die das psychiatrische Angebot von Insulin-, E-Schocks und Neuroleptika nicht überzeugte und die für sich den Entschluß trafen, aus der Anstalt wegzulaufen. In Berlin arbeitet eine Projektgruppe seit 1982 am Aufbau des ersten deutschen Weglaufhauses. Ein Berliner Bürger erwarb Ende Juli 1990 eine als Weglaufhaus geeignete Villa in Berlin-Frohnau, die er dem Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V. übereignen will - vorausgesetzt, dieser bringt die Gelder für die Sach- und Personalmittel auf.

Das Haus wird elf Weggelaufenen, (mit den üblichen psychiatrischen 'Diagnosen' wie 'Schizophrenie', 'Psychose' usw. usf.) für ca. sechs Monate einen Schutzraum bieten, in dem sie die mit Verrücktheit und/oder Psychiatrisierung verbundenen Traumata, aufarbeiten können. (Nicht aufgenommen werden können Menschen, die drogenabhängig sind, oder aus der forensischen Psychiatrie kommen.)

Die BewohnerInnen erhalten Hilfe zur Wiedererlangung der bürgerlichen Rechte, beim Absetzen psychiatrischer Psychopharmaka, beim Lösen der anstehenden sozialen Probleme (Wohnraum, Ausbildung, Arbeitsplatz) usw.. Rund um die Uhr sollen jeweils mindestens zwei MitarbeiterInnen als AnsprechpartnerInnen für alle möglichen Fragen zur Verfügung stehen. Mögliche psychische Probleme sollen nicht mit 'Diagnosen', sondern mit Zuwendung und Verständnis beantwortet werden. Die Hälfte der Vereinsmitglieder (und AnwärterInnen auf die Arbeitsplätze) hat psychiatrische Anwendungen am eigenen Leib erfahren. Einige Vereinsmitglieder haben zumindest teilweise einen psychosozialen Berufsabschluß. Als entscheidend gilt allerdings die Fähigkeit, aus der Psychiatrie Weggelaufene, als Menschen in Not und nicht als Kranke zu betrachten und sie mit ihren Problemen ernst zu nehmen.

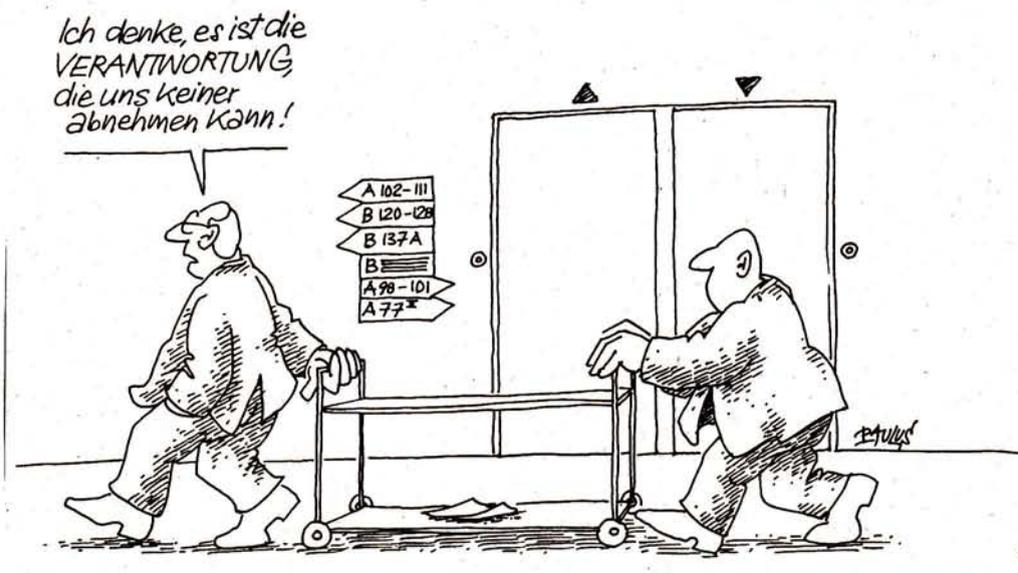
Leider stand der Berliner Senat nicht zu seiner Zusage von 1989, die Betriebskosten des Projekts zu übernehmen. Er zögerte mit einem Rattenschwanz immer neuer Auflagen die Entsperrung der Gelder so lange hinaus, bis seine Amtszeit 1990 abgelaufen war. Nach dem Scheitern der langwierigen Verhandlungen mit dem Berliner Senat, sollen nun die regelmäßig anfallenden Kosten durch Einzelspenden finanziert werden. Gesucht sind Menschen, die sich bereit erklären, monat-



lich einen bestimmten Betrag zu spenden, um Pate oder Patin des Weglaufhauses zu werden. Der Kreis dieser PatInnen soll möglichst groß werden, so daß es genügt, wenn einzelne SpenderInnen geringe Beträge pro Monat zusagen. Die Patenschaft soll aber auch über das rein materielle Anliegen hinaus interessierten und engagierten Menschen die Gelegenheit geben, direkt an diesem Projekt mitzuwirken. Eine Patenschaft wird erst dann wirksam, wenn genügend Gelder beisammen sind, um das Haus verantwortungsvoll betreiben zu können. Zur Zeit (November 1991) hat der Verein Zusagen über ca. 4.000 DM monatlich (= 48.000 DM pro Jahr), braucht aber monatlich 24.500 DM. Wenn ABM-Stellen anerkannt werden, reduziert sich das monatliche Soll entsprechend. Mit der Eröffnung des Weglaufhauses wird im Frühjahr 1992 gerechnet. Alle Interessierten erhalten auf Wunsch bei unterstehender Adresse Informationsmaterial über das Projekt, das auch Nicht-BerlinerInnen offenstehen soll.

Mit immer denselben, stereotyp vorgebrachten Behauptungen torpediert die Berliner Psychiatrie-Verwaltung bis heute die Finanzierung des Hauses, dessen

Betrieb als Weglaufhaus jederzeit beginnen könnte: Der Ausbau der Gemeindepsychiatrie in Ostberlin verschlinge alles Geld, die 'Fach'-Öffentlichkeit sei dagegen und Nachbarn auch. Dabei hatte der Beirat des Vereins (den eine Vielzahl von MedizinerInnen (u.a. Ellis Huber, Präsident der Ärztekammer), JuristInnen und SozialwissenschaftlerInnen bilden) schon im Sommer 1990 zur innovationsfeindlichen Haltung der Psychiatrie-Verwaltung Stellung genommen und insbesondere den angeblichen Geldmangel angeprangert: "Nur als Argument gegen das Weglaufhaus sticht dieser Einwand nicht. Zum einen steht der vergleichsweise minimale Aufwand für das Weglaufhaus in keinem Verhältnis zum nötigen Aufwand einer Reform der normalen psychiatrischen Versorgung. Die für das Weglaufhaus benötigten Gelder stellen für eine solche Normalreform nicht einmal einen Tropfen auf den heißen Stein dar. Ein Nullsummenspiel, ein irgendwie geartetes 'entweder das Weglaufhaus oder Reform des normalen Stellenschlüssels' besteht in keiner Weise. Aber: daß ein solcher Anfang mit solch minimalem Risiko und finanziellem Aufwand endlich gemacht werde, dafür sprechen alle, auch gerade die Argumente aus der normalen



psychiatrischen Versorgung. (...) Gerade Psychiater, die engagiert und kompetent in der 'Normalversorgung' tätig sind, die dortigen Probleme bis zur Resignation täglich erleben, müssen an einem, an mehreren und nach und nach umfangreicheren Versuchen alternativen Umgangs geradezu brennend interessiert sein." (5)

Strafen Sie den Beirat nicht Lügen! Werden Sie Pate bzw. Patin! Oder spenden Sie auf das Konto des Vereins zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.: 311443-104 Postgiroamt Berlin (BLZ 100 100 10)! Die Gemeinnützigkeit ist anerkannt zum 01.01.1992.



Peter Lehmann
Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.
Liebenwalder Str. 16
1000 Berlin 65
Tel.: (030) 455 44 40 (Freitag 17 - 20 Uhr)

Quellen:

- (1) Thomas S. Szasz, "Das Psychiatrische Testament", Berlin: Antipsychiatrieverlag 1987 (vergriffen), S.8
- (2) Kerstin Kempker, "Teure Verständnislosigkeit - Die Sprache der Verrücktheit und die Entgegnung der Psychiatrie", Berlin: Antipsychiatrieverlag 1991
- (3) Peter Lehmann, "Der chemische Knebel - Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen", mit über 150 Abbildungen und wertvollen Tips zum Absetzen, 2., verb. u. aktual. Aufl., Berlin: Antipsychiatrieverlag 1990
- (4) Uta Wehde, "Das Weglaufhaus - Zufluchtsort für Psychiatrie-Betroffene. Erfahrungen, Konzeptionen, Probleme", Vorwort von Jeffrey Masson, Berlin: Antipsychiatrieverlag 1991
- (5) zit. n.: ebd., S.162

.....

An den
Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.
Liebenwalder Str. 16
1000 Berlin 65

BEREITSCHAFTSERKLÄRUNG ZUR ÜBERNAHME EINER
WEGLAUFHAUS-PATENSCHAFT

Name:

Straße:

Wohnort:

Dauer und Höhe der Patenschaft

(Mindestens 12 Monate,...../20/50/100 DM pro Monat):

Zusendung der Weglaufhaus-Nachrichten erwünscht: ja/nein

Diese Erklärung wird erst dann wirksam, wenn die ausreichende Finanzierung des Weglaufhauses gesichert ist.

Ort,

Datum,

Unterschrift

.....